

Institutional Quarterly



Am Zweitmarkt profitieren Eine kluge Fondskonstruktion ermöglicht Privat-anlegern breite Diversifikation. **Seite 2**

Wie investieren Institutionelle? Im Interview spricht Manfred Mönch über Trends und Anlageverhalten. **Seite 5**

BVT auf neuen Kanälen Mit Marktüberblick, Blog und Newsletter werden Anleger umfassend informiert. **Seite 7**

Ausgabe 1 – 2019

Nachgedacht

Die Niedrigzinsphase, die mit der Banken- und Finanzkrise eingeläutet wurde, geht mittlerweile ins 13. Jahr. Und längst scheint sich die sogenannte Phase zu einem regelrechten Endloskapitel auszuweiten. Das hat bekanntermaßen für alle Beteiligten Konsequenzen: für die Banken, die Volkswirtschaft und die Verbraucher. Unterm Strich: Die Kapitalmärkte befinden sich im Umbruch – Immobilien, Aktien und Beteiligungen stehen aufgrund schwindender Verzinsung bei den Anlegern ganz oben auf der Wunschliste. Denn Experten geben noch lange nicht Entwarnung: Die Niedrigzinsphase wird noch einige Zeit andauern. Inzwischen sind viele Anleger sogar bereit, für die als besonders sicher geltenden deutschen Staatsanleihen negative Renditen zu akzeptieren. Auch der Wechsel von Renten zu Aktien hat längst begonnen, denn das klassische Rentenportfolio in der Altersvorsorgebranche hat seit Langem ausgedient. Auch hier nehmen alternative Anlageklassen wie Immobilien, Private Equity und Infrastrukturbeteiligungen als Ersatz für die abschmelzenden Rentenbestände immer mehr an Bedeutung zu. Genießen Sie wie immer die Lektüre!



Tibor von Wiedebach-Nostitz
Geschäftsführender Gesellschafter
BVT Holding

– Impressum –

Herausgeber:
BVT Beratungs-, Verwaltungs- und Treuhandgesellschaft für internationale Vermögensanlagen mbH, Leopoldstraße 7, 80802 München

Redaktion:
Andreas Graf Rittberg (verantwortlich)
E-Mail: avr@bvt.de

Verlag:
Alsterspree Verlag GmbH,
Kurfürstendamm 173/174, 10707 Berlin
www.alsterspree.de

Hinweis: Daten bzw. Informationen können sich trotz sorgfältiger Recherche als nicht richtig herausstellen oder kurzfristig verändern. Die Redaktion kann daher weder Haftung noch Garantie für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit übernehmen. Die in diesem Investorenblatt aufgeführten Informationen dienen allein der unverbindlichen Vorabinformation. Die Angaben stellen keine Anlageempfehlung dar und können eine Beratung des Investors nicht ersetzen. Investoren prüfen eigenverantwortlich, ob ein Investment für sie geeignet ist. Sie können die aus ihrer Sicht erforderlichen Unterlagen sowie ggf. konkrete Beteiligungsmöglichkeiten bei der BVT Beratungs-, Verwaltungs- und Treuhandgesellschaft für internationale Vermögensanlagen mbH, Leopoldstraße 7, 80802 München, anfordern.

Bildnachweise: Titelseite o.M.: iStock/Nikada, u.M.: iStock/Karlibri, S. 2 o.L.: iStock/Petinovs, u.L.: iStock/BendeBruyn, S. 3 u.L.: iStock/Travelview, S. 4 o.: iStock/Mystery Shot, S. 7 u.r.: iStock/Felix Mizioznikov
Redaktionsstand: 19.03.2019



Die Kapitalmärkte im Umbruch

Institutionelle Investoren: Immobilien, Aktien und Beteiligungen heiß begehrt

Versorgungswerke, Pensionskassen und Versicherungen schieben im großen Maßstab ihre Portfolios um. Direkte Rentenanlagen werden rasant reduziert. Fondsbeteiligungen, Immobilien, Private Equity und Aktien gewinnen zunehmend an Bedeutung. Vor allem die Versorgungswerke investieren eifrig in Immobilien und Beteiligungen.

Zu diesem Ergebnis kommt Manfred Mönch, Gründer und Geschäftsführer der Gesellschaft für Analyse und Consulting mbH (GAC) in Wolfratshausen. Er analysiert seit 2014 die Asset-Allokation der gro-

ßen Kapitalsammelstellen wie Lebensversicherungen, Stiftungen und Pensionskassen. In dieser Zeit hat die EZB den Leitzins auf null gesenkt. Die Umlaufrendite der Rentenpapiere fiel zwischenzeitlich sogar ins Negative und pendelt nun nahe der Nulllinie. Das bedeutet für die Kapitalverwalter: Der Kauf neu emittierter Staatsanleihen lohnt kaum noch. Alte Bestandspapiere mit höheren Kupons generieren weiterhin einträgliche Renditen. Doch diese Papiere laufen aus und müssen durch neue Assets ersetzt werden. Versorgungswerke, Lebensversicherungen und Pensionskassen haben laut

Mönch in den vergangenen Jahren zusammen mehr als 230 Milliarden Euro in Fonds und Investmentanteile investiert. Wobei auch in Fonds Rentenpapiere teilweise wieder enthalten sind.

Am schnellsten verlaufe der Umschichtungsprozess bei den berufständischen Versorgungswerken, bei denen die direkte Rentenquote nur noch rund 35 Prozent im Portfolio erreichte, bilanziert Mönch. „Nur jedes achte Versorgungswerk hat noch eine Rentendirektquote von 50 Prozent und mehr.“ Die betrieblichen

Σ Lesen Sie weiter auf Seite 4

Highlights

Grüne Energie gewinnt

Der in Deutschland produzierte Ökostrom bricht mit 200 Millionen kWh alle Rekorde. **Seite 6**

Welcome to Florida

BVT stellt neue Objekte für die Residential USA-Serie vor. **Seite 3**



Bierdeckel-Rechnung

65 Prozent erneuerbare Energie bis 2030. Wie geht das? **Seite 8**

Finanzpower pur



Versicherungen sind in Deutschland unangefochten die Platzhirsche, wenn es um Investitionskraft geht. So stehen an der Spitze des Institutionelle-Investoren-Rankings von GAC gleich 14 Assekuranzen. Dass das Schwergewicht der Branche, die Allianz Lebensversicherungs-AG, ganz oben thront, überrascht nicht. Mit einem Anlagevolumen von rund 250 Milliarden Euro bringen die Münchner fast doppelt so viel auf die Waage wie die Nummer zwei. Bei dieser handelt es sich – und das mag manche Leser dann doch überraschen – ebenfalls um die Allianz, nämlich die Allianz SE, also die Mutter-Holding. Sie verwaltet noch einmal 127 Milliarden und damit deutlich mehr als die Munich Re, die mit 86 Milliarden auf Rang drei steht. Auf den Plätzen folgen R+V (61 Milliarden), Debeka (55), Generali (49) und Zurich (48). Der Nicht-Versicherer mit dem größten Portfolio ist die Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder, die rund 34 Milliarden Euro angelegt hat.

ZAHLE DER AUSGABE

368.000.000.000

Euro hat der deutsche Staat durch die anhaltende Niedrigzinsphase zwischen 2008 und Ende 2018 gespart. Allein auf das vergangene Jahr entfielen 55 Milliarden Euro. Zu diesem Ergebnis kommt die Bundesbank in einer aktuellen Berechnung. Dabei verglich das Institut die tatsächlich angefallenen Ausgaben für den Schuldendienst mit hypothetischen Werten, die sich aus dem höheren Zinsniveau von 2007 ergeben. In ähnlichen Dimensionen profitierte auch Frankreich – nach Deutschland auf dem zweiten Platz – von der Niedrigzinspolitik. Der französische Haushalt, so die Bundesbank-Berechnungen, wurde um 350 Milliarden Euro entlastet. Betrachtet man die gesamte Eurozone, ergaben sich Ersparnisse in einer Höhe von 1,42 Billionen Euro.

